

Der Bote vom Rhensthale.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

G m ü n d und W e l z h e i m.

Erscheint Montag, Mittwoch und Samstag; kostet vierteljährl. 24 kr.; Inserationsgebühr die 3spaltige Zeile oder deren Raum 1 1/2 kr. Bestellungen auf das Blatt können täglich gemacht werden.

Nro. 65.

Mittwoch den 31. Mai

1848.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Es ist wiederholt zur diesseitigen Kenntniß gekommen, daß die Vorschriften der Ministerialverfügung vom 15. April 1846. in Betreff der Dauer des Aufenthalts der Gäste in den Wirthshäusern neuerer Zeit nicht mehr beachtet werden wollen, und daß dies in der Meinung seinen Grund haben solle, als ob weder der Bürger noch die Behörden an diese Bestimmungen gebunden seien.

Dieser Meinung muß entgegengetreten und bemerkt werden, daß Gesetze und die auf solche sich stützenden Verordnungen und Ministerialverfügungen so lange bindende Kraft haben und befolgt werden müssen, als dieselben nicht im ordnungsmäßigen Wege abgeändert oder aufgehoben sind.

Demgemäß werden die Ortsbehörden hiemit veranlaßt, jene Ministerialverfügung vom 15. April 1846. wiederholt zur Kenntniß der Gemeindeangehörigen zu bringen und darauf zu halten, daß dem Inhalte derselben aller Orts nachgelebt werde.

G m ü n d, 27. Mai 1848.

Königl. Oberamt. Liebherr.

(Bekanntmachung, den unberechtigten Fischfang betreffend.)

Vorgekommene Klagen veranlassen das Oberamt zu der Bekanntmachung, daß Jeder, der in offenen Wassern unbefugter Weise Fische fängt, mit einer Geldbuße von 10 Gulden oder mit einer entsprechenden Gefängnißstrafe zu belegen ist.

Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, jeden derartigen Exceß, der zu ihrer Kunde gelangt, alsbald dem Oberamt anzuzeigen und diese Warnung mit dem Bemerkten zur Kenntniß ihrer Gemeinde-Angehörigen zu bringen, daß der Anbringer eines Fischerei-Excesses den vierten Theil der Strafe als Anbring-Gebühr erhält.

G m ü n d, 28. Mai 1848.

Königl. Oberamt. Liebherr.

G m ü n d.

(Frucht-Verkauf.)

Von den diesseitigen Vorräthen sind wieder mehrere hundert Scheffel

Roggen und Dinkel zum allmählichen Verkaufe um billige Preise ausgesetzt.

Den 30. Mai 1848.

Königl. Kameralamt.

G o t t e s z e i l.

Der Inhalt der Abtritte, Düngersstätten, des abgängigen Lagerstrohes zc. sind auf die Zeit vom 1. Juli 1848. bis 30. Juni 1851. wiederum dem Meistbietenden zu überlassen. Zur Verhandlung hierüber werden die Lusttragenden auf

Samstag den 3. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf die Kanzlei der unterzeichneten Stelle eingeladen.

Den 29. Mai 1848.

Königl. Zuchtthaus-Verwaltung.

Ober-Justiz-Rath
v. Röder.

G o t t e s z e i l.

Ueber die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Straf-Anstalt von Lichtern, Saise, Unschlitt und Schmeer,

auf das Geschäftsjahr 1848/49., findet auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle

Montag den 5. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,
eine Abstreichs-Verhandlung statt, und werden hiezu die Accordslustigen eingeladen.

Den 29. Mai 1848.

Königl. Zuchtthaus-Verwaltung.

Ober-Justiz-Rath
v. Röder.

G o t t e s z e i l.

Die hiesige Straf-Anstalt bedarf auf das Geschäftsjahr 1848/49. noch 180 Mef. tannen Scheiterholz.

Ueber die Lieferung desselben wird nächsten

Mittwoch den 7. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,
auf der Kanzlei der unterzeichneten

Stelle eine Abstreichs-Verhandlung stattfinden und werden die Accords-Lustigen hiezu eingeladen.

Den 29. Mai 1848.
Königl. Zuchthaus-Verwaltung.
Ober-Justiz-Rath
v. Röder.

G m ü n d.
(Bekanntmachung.)

Es wird auf das schon früher ergangene Verbot, daß der Waldschlag im Höfle Abends nach 6 Uhr nicht mehr betreten werden darf, wiederholt aufmerksam gemacht und noch weiter bemerkt, daß das Abführen von Holz oder Streue aus dem Schlage bloß bis Abends 6 Uhr gestattet werden kann.

Den 28. Mai 1848.
Stadtschultheißen-Amt.
A. B. C. Forster.

Essingen,
Oberamts Aalen.
(Frucht-Verkauf.)

Samstag den 3. Juni d. J. werden im Wirthshaus zur Krone in Essingen nachstehende Zehntfrüchte vom vorigen Jahr versteigert werden:



- 69 Scheffel Dinkel,
- 4 1/2 " Roggen,
- 15 1/2 " Gerste,
- 54 " Haber,

wozu sich die Kaufsliebhaber Nachmittags 1 Uhr einfinden wollen.

Laubach den 24. Mai 1848.
Rentamt Neubronn.
Zwendörffer.

Bermischte Anzeigen.

† Danksagung.

Allen meinen Verwandten und Bekannten sage ich für die so viele Theilnahme während dem langen Krankenlager meiner mir unvergesslichen Gattin, besonders auch für die so zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte meinen herzlichsten Dank.

Gmünd, 30. Mai 1848.
Der tieftrauernde Gatte
Frz. Jos. Trettnner,
Bortenmacher.

G m ü n d.
(Einladung)

Der Bezirks-Verein zu Besprechung vaterländischer An gelegenheiten hat in Ueberein stimmung mit den Vereinen von Jggingen und Göggingen beschlos sen, zu einer Besprechung in Prain kofen nächsten Sonntag Nach mittag zusammenzukommen, wozu man hiemit auch die Bürger ande rer näher gelegener Orte freundlich einladet.

Den 31. Mai 1848.

H e u b a c h.



Die hiesige Schützen-Gesellschaft gibt Sonntag den 4. Juni ein Scheibenschießen und ladet dazu höflichst ein.

Das Nähere sagen die Schützen-briefe.
Den 20. Mai 1848.
Der Vorstand.

G m ü n d.

Mehl - Preise

der hiesigen Kunstmühle.

Nro. 1. der Etr. à fl.	9. 48 fr.
" 2. " " " "	8. 48 fr.
" 3. " " " "	6. 24 fr.
" 4. " " " "	5. 12 fr.
" 5. " " " "	4. 12 fr.
Gries	9. 48 fr.

Den 28. Mai 1848.

G m ü n d.

(Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.)

Ich bringe hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich nun in der Predigergasse die Parterwohnung des Herrn Bäckermeister Flaig bezogen habe. Auch werden hier jede Art Handschuhe wie in Stuttgart gewaschen und gefärbt. Es sind auch immer Gla gehandschuhe in allen Farben vorräthig zu haben, welche um den Fabrik-Preis abgegeben werden.

S. Vader, Buchbinder.

G m ü n d.

Unterzeichneter verkauft zwei im besten Alter stehende fehlerfreie und zu jedem Geschäft passende Stuten, für welche in jeder Beziehung garantirt wird.
Holz zur Krone.



G m ü n d.

Frisch abgefottene, sowie auch unabgefottene **Schinken** sind täglich zu haben bei

Caspar Kucher,
Wegzermeister,
auf dem Kaltenmarkt.

G m ü n d.

(Klavier-Verkauf.)

Ein Tangenten-Klavier mit 5 1/2 Oktaven ist dem Verkauf ausgesetzt. Dasselbe kann bestens empfohlen werden, und ertheilt nähere Auskunft hierüber

Buchhändler G. Schmid.

G m ü n d.

Unterzeichneter verkauft sein Heugras auf seinem Berggut beim Schleifhause.

Joh. Untersee.

G m ü n d.

4 — 5 Eimer guten Aepfels Most hat zu verkaufen
Weitmann, Zimmermeister.

G m ü n d.

(Wein feil.)

ca. 7 Eimer Wein vom Jahrg. 1847., Remsthaler Gewächs, sind dem Verkaufe ausgesetzt. — Von Wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Mein 3stödigtes Wohnhaus neben der Erhard'schen Fabrik ist ganz zu vermietthen und kann so gleich oder bis Jakobi bezogen werden.

Kaminfegermeister
Weit.

G m ü n d.

Ein angenehmes Logis für eine Person hat bis Jakobi zu vermietthen

Christian Meher,
in der Kapuzinergasse.

G m ü n d.

Auf nächst Jakobi hat ein Logis zu vermietthen

F. Jos. Rohrmus, Zinngießer,
neben der Blaunte.

G m ü n d.

Ein sehr angenehmes Logis habe ich so gleich oder bis Jakobi zu vermietthen.

Jakob Pfeiffer,
Bäckermeister.

G m ü n d.

Auf nächst Jacobi hat ein Logis für eine kleine Haushaltung zu vermieten

Carl Rieg,
in der Waldstettergasse.

G m ü n d.

Ein ganz angenehmes Logis für eine größere Familie nebst Garten und allen Bequemlichkeiten kann sogleich gegen billigen Miethzins bezogen werden; wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

(Gutsbaumeisterstelle.)

Für eine solche wird ein junger, rüstiger, in allen Theilen der Landwirthschaft erfahrener Mann, der auch bereits verheirathet sein dürfte, gesucht, und gibt dießfalls nähere Auskunft

die Redaktion.

G m ü n d.

Es wünscht eine Person von

gesetztem Alter eine Stelle als Kindswärterin, oder zu einer kleinen Familie, welche alle häusliche Geschäfte aufs beste und pünktlichste zu besorgen im Stande ist. Näheres sagt die Redaktion.

G m ü n d.

(Gesuch einer Kellnerin.)

Es wird in einen Gasthof in der Nähe Omünds, ein Mädchen, welches sich über Solidität und Ehrlichkeit auszuweisen vermag, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

G m ü n d.



Es hat sich letzten Montag Abend bei einem hiesigen Bürger ein Dachshund eingestellt. Der Eigenthümer kann selben gegen Inserat- und Fütterungskosten abverlangen. Näheres sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Möge Herr Kronenwirth Holz dahier ja nicht glauben, ich nehme seine kützliche gemeine Aeußerung gegen mich nur so mir nichts dir nichts hin, gewis nicht, sondern ich hielt es für's beste, einen solchen Menschen nur mit Verachtung zu strafen und dabei zu denken: „Je mehr man im Dreck rüttelt, je mehr sinkt er!“ —

E. Weber.

G m ü n d.

Es kam mir das Gerücht zu Ohren, als hätte ich bei dem Hrn. v. Bühler die Fenster eingeworfen. Ohne mich jedoch hierüber weiter zu entschuldigen, nenne ich den Aussprenger dieses Gerüchtes einen ganz miserablen Lügner und Tagelieb, sonst würde sich derselbe nicht mit solchen Erdichtungen beschäftigen. So schmeck's Kropfeter! — Franz Josef Debler.

Allgemeine Chronik.

Stuttgart, 28. Mai. Diesen Vormittag ist das sechste Infanterieregiment aus dem badischen Schwarzwald zurück wieder hier eingerückt und eine reitende Batterie nach Ludwigsburg durchmarschirt. Letztere führte zwei kleine erbeutete Kanonen und einen Wagen mit solchen Flinten, Fahnen, Trommeln u. mit. (Schw.M.)

Frankfurt, 27. Mai.

(Constituierende National-Versammlung.)

Es zeigt sich nun deutlich, daß bei allen Hauptfragen sich die Partheien in drei große Körperschaften theilen, und wir wollen nun selbe also bezeichnen:

Auf der rechten Seite des Saals sitzt die reaktionäre Parthei, diejenigen, welche gegen die neue Ordnung der Dinge ankämpfen und das alte System zurückführen oder wenigstens so viel möglich davon zu retten suchen, mögen sie auch diese Absicht mit Worten leugnen und mit läugnerischer Zunge durch die Behauptung, es sei eine Reaction gar nicht denkbar, einzuschlafen suchen. Das rechte Centrum wird gebildet durch die konstitutionelle Parthei alten Styls, die konstitutionellen Stillstandsmänner, wenn wir sie so nennen dürfen, alte Liberale, die gleichsam erschreckt dadurch, daß nun wahr geworden ist, was sie sich lange Zeit als höchstes unerreichbares Ideal träumten, oder daß vielleicht sogar die Wirklichkeit über ihre Wünsche bereits hinausgegangen ist, sich mit aller Macht bemühen, der Zeit einen Jügel anzulegen und das bäumende Roß auf die Stelle zu bannen, auf der es in dem Jügel schäumend angehangt ist. Das linke Centrum und die äußerste Linke bildet endlich die Parthei der demokratischen Radikalen, derjenigen, welche von der Machtvoll-

kommenheit des deutschen Volkes, der Volkssouveränität als ihrem Prinzip ausgehen, welche auch die Reaction noch nicht als völlig besiegt betrachten, die ihre Wiederkehr für möglich halten und welche sich unter einander selbst wieder darnach, ob sie den demokratischen Grundsätzen einem mehr oder minder scharfen Ausdruck geben und ob sie rasche Aenderungen herbeiführen wollen oder nicht, unterscheiden. — Vogt beantragt Auflösung der Bundesversammlung und Bestellung eines Directoriums als Central-Vollziehungsbehörde; — Moritz Mohl wünscht Abschaffung des Adels mit allen seinen Titeln und Privilegien; — ein dritter Antrag geht auf Abschaffung der Todesstrafe für politische Verbrechen; — in einem vierten wird genaue Untersuchung des gegenwärtigen Truppenbestandes um Frankfurt verlangt; — Teubner aus Sachsen und Raumer aus Sankelshöhl beantragen ein Gesetz, betreffend die Arbeiterfrage; — Lassaulx aus München u. A. verlangen Vorkehrungen zur Sicherstellung der Nationalversammlung gegen jede äußere Gewalt. — Die Protokolle der deutschen National-Versammlung werden so vollständig und treu als möglich gedruckt, den andern Tag ausgegeben und sind bei jedem Postamt je 100 Bogen in Quart zu 1 fl. 32 kr. zu haben. — Die Theilnahme des Publikums an den National-Verhandlungen ist immer im Zunehmen, selbst die Gymnasisten von 16 — 19 Jahren reichten eine Petition beim Senate mit der Bitte ein, sie vom Besuch der Schule während der Dauer der Parlamentssitzung zu dispensiren, weil die Verhandlungen der deutschen National-Versammlung offenbar wichtiger für sie seien als Alles was sie in den Klassikern der Vorzeit finden.

Frankfurt, 28. Mai. Man muß die Vorwürfe, als sitzen nun die Herren schon 10 Tage in Frankfurt

und man höre: Nichts von ihnen, während doch das bedrängte Volk seine Augen auf sie gerichtet hat, als den letzten Nothanker, und mit ängstlicher Erwartung großartige Thaten und Entschlüsse hofft, — als wäre Nichts geschehen oder gar, daß das deutsche Volk seine Hoffnung nicht mehr auf seine Vertreter setzen dürfe, für sehr ungerecht halten. Nicht nur bedarf überhaupt jede derartige Versammlung einiger Zeit, bis die Vollmachten geprüft, die Geschäftsordnung bestimmt ist, bis die Parteien sich geschieden haben und die ganze Stellung und Aufgabe schärfer ausgeprägt ist, sondern auch das, was wirklich in dieser Zeit bei dem Prinzipienstreite entschieden worden ist, ist nicht Nichts, sondern es ist Viel, und die Versammlung hat den Weg, den sie gehen, den Charakter, den sie bewahren will, klar ausgesprochen. Der ganze bisherige Gang der Verhandlungen läßt sich kurz so zusammenfassen. Die National-Versammlung hat die Zumuthungen, sich die absolute Souveränität in jedem Sinn beizulegen, eben so entschieden von sich gewiesen, als sie sich die bestimmte Souveränität im Verfassungsgebenden beigelegt hat. Ihr öffentliches Amt beginnt so auch mit einer Versuchungsgeschichte. Die Anträge der äußersten Linken, wir sollen den Preußen verbieten, eine Verfassung zu verathen, wir sollen die Mainzer Gesandten in die Hand nehmen und die preussische Besatzung aus der Stadt weisen, wir sollen uns zweier aus Frankfurt ausgewiesenen Commissäre annehmen, wir sollen eine provisorische Regierung ernennen u. dergleichen, hießen nicht anders, als wir sollen gleich vornherein uns mit revolutionärer Allgewalt bekümmern, mit Preußen Streit anfangen und die Regierungen beseitigen, indirekt die Republik proklamieren und die Revolution schüren und beschleunigen, statt sie zu leiten und zu mäßigen. Diesen Versuchungen gegenüber, deren Erfolg so zweifelhaft gewesen wäre, als ihre Berechtigung, haben wir uns auf unsern Rechtsboden, das Verfassungsgebende, zurückgezogen, aber hier uns auch mit aller Entschiedenheit festgesetzt. Ob die Nothwendigkeit und der weitere Drang der Ereignisse noch eine weitere Gewalt als jene in unsere Hände legen wird, das wissen wir nicht; wir würden dann um so gerechtfertigter sein, sie zu ergreifen, je mehr wir gezeigt hätten, daß wir nicht mit muthwilliger Hast und ungeduldiger Eile die Hände darnach ausgestreckt haben. Mäßigung ist mehr ein Beweis von Stärke als von Schwäche und steigert die Kraft gegenüber von Volk und Regierung, statt sie zu mindern. Darum lassen Sie das Vertrauen auf diese Versammlung noch nicht sinken; es ist nichts verloren, nichts veräußert und aus der Hand gegeben. Sie hat gezeigt, daß sie in großen Fragen stark und einig sein kann und sein wird. Es ist so viel Intelligenz und guter Wille hier beisammen, als vielleicht niemals in irgend einer Versammlung. (S.M.)

Nachschrist: Frankfurt, 28. Mai. Gestern wurde für die unbedingte **Volkssouveränität** eine Schlacht geliefert und mit unermesslicher Mehrheit gewonnen. Der Antrag war: „sich dahin zu vereinigen, alle Beschlüsse der einzelnen konstituierenden Versammlungen, so weit solche mit den künftigen

tigen Beschlüssen der konstituierenden Nationalversammlung nicht im Einklang stehen sollten, für **nichtig** zu erklären.“ Dieß geschah unter ungeheurem lang anhaltendem Jubel fast aller Mitglieder und aller Zuhörer. Viele glauben und ich mit ihnen, daß erst durch diesen Beschluß Deutschland in die Reihen der großen Staaten eingetreten, und daß es jetzt erst eine Ehre ist, ein Deutscher zu sein. Die Sitzung dauerte von 10 Uhr Morgens bis Abends 9 Uhr mit zwei Stunden Unterbrechung. Die Nationalversammlung hat sich durch ihren Beschluß ihre erste **Weihe** gegeben, er wird in ganz Deutschland wiederklingen und von Allen, in deren Brust ein deutsches Herz schlägt, mit Freude und Jubel empfangen werden. (Schw.M.)

Frankfurt, 27. Mai. Die Zeitungen berichten von einer Krankheit unseres Staats-Raths Römer. Diese Krankheit beschränkte sich aber nur auf eine allgemeine Heiserkeit, welche Römer durch die Debatten in den vielen Commissions-Sitzungen sich zuzog, denen er anzuwohnen hat. Römer war auch Berichterstatter über den obigen Antrag — der so glänzend ausfiel. — Die Württemberger überhaupt sind in den wichtigsten Commissionen verhältnismäßig sehr zahlreich vertreten. — Zur Eröffnung des Reichstags wurde Uhlans Herzog Ernst von Schwaben gegeben; der gefeierte Dichter selbst wohnte der Vorstellung nicht an. (Verb.)

Oesterreich. Von Wien sind am 23. Mai Fürst Esterhazy, der Minister, und Hr. v. Pulszky, der Staats-Secretär für die auswärtigen Angelegenheiten Ungarns einerseits, und Baron Doblhoff von Seite des österreichischen Ministerrathes nach Innsbruck gereist, wo sie um die Person Sr. Maj. des Kaisers während seines Aufenthaltes daselbst verweilen werden. — Auch berichtet die „Allgemeine Zeitung“ aus Wien, nach Nachrichten aus Innsbruck wünsche der Kaiser sehnlich, wieder in seine Residenz- und Vaterstadt zurückzukehren, und warte nur, bis die Ruhe in derselben gänzlich wieder befestigt sein werde. — Die Ungarn haben den Kaiser durch den Fürsten Esterhazy einladen lassen, mit seiner durchlauchtigsten Familie in der Mitte seiner getreuen Ungarn zu erscheinen und sich von den Gesinnungen ihrer Loyalität und von den Gefühlen der Liebe und Verehrung für ihren gekrönten constitutionellen König persönlich zu überzeugen. (S.P.Z.)

Wien, 25. Mai. So eben hören wir, daß der französische Botschafter die offizielle Erklärung erhalten hat, daß die französische Regierung entschlossen sei, Italien und Deutschland gegenüber die strengste Neutralität zu bewahren. (S.M.)

Köln, 26. Mai. Die Festungsbehörde hat den Befehl erhalten, die ganze Festung sofort zu armiren und mit Ballisaden zu besetzen. Heute hat man schon mit den Arbeiten begonnen und zwar mit der größten Thätigkeit, so daß in 14 Tagen die Festung im völligen Kriegszustande sein kann. Verschiedene Forts werden außerdem noch verstärkt und die Geschütze auf ihren Plätzen aufgeföhren u. dergleichen. (Sch.M.)